

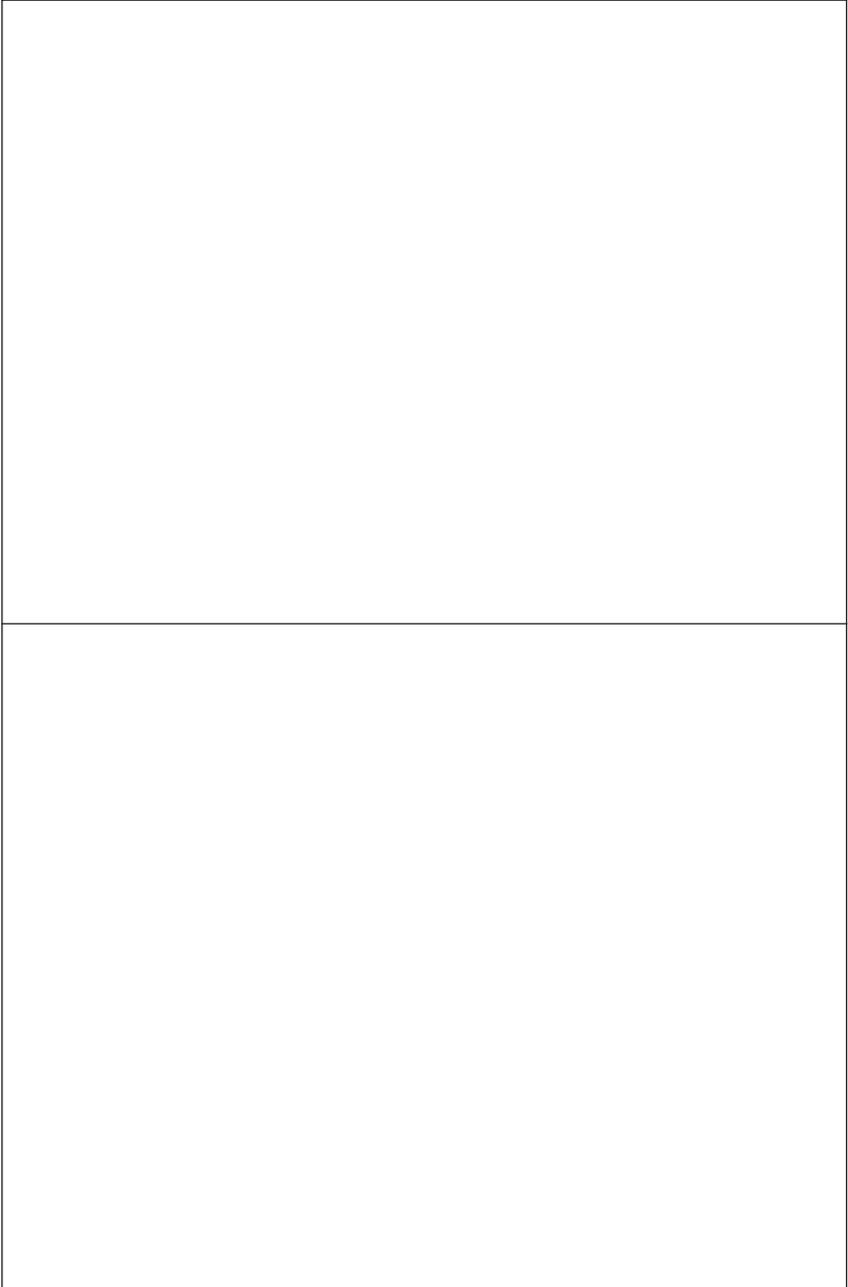
Miriam Lemmert

Die Vermarktung des Kindes im Influencer-Marketing

Kinderrechte in Sozialen Netzwerken



Nomos



Miriam Lemmert

Die Vermarktung des Kindes im Influencer-Marketing

Kinderrechte in Sozialen Netzwerken



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-8670-1 (Print)

ISBN 978-3-7489-3040-2 (ePDF)

1. Auflage 2022

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Diese Arbeit hat ihren Anfang zu Beginn des Jahres 2020 genommen, als die COVID-19-Pandemie das Leben, das wir bisher kannten, völlig veränderte. Der (erste) „Lockdown“ zwang zur Einschränkung sozialer Kontakte; wie bei vielen anderen, nahm auch bei mir – unterbewusst wohl als Ersatzhandlung – die Nutzung Sozialer Netzwerke zu. Hierbei sollte ich unweigerlich auf ein Thema stoßen, welches mich bis heute nicht losgelassen hat: Auf die Vielzahl von Accounts, in denen Kinder eine meist tragende Rolle spielen.

Zugegebenermaßen, war ich durch den Forschungsbereich meiner in Entstehung befindlichen Dissertation, die Kinderrechte und das Verfassungsrecht, in gewisser Weise „vorbelastet“. Ich realisierte schnell, dass es sich beim Auftauchen von Kindern im Influencer-Marketing nicht nur um ein akademisch interessantes, weil noch weithin unbeackertes Feld handelt, sondern sich hier der Umgang unserer Gesellschaft mit Kindern in höchst aktueller wie praktischer Weise zeigt.

Wegen dieser akademischen Disposition gilt mein erster, ganz besonderer Dank auch dem Betreuer meiner Promotion, Herrn Professor Dr. Stefan Huster, der mich ermutigt hat, überhaupt den Weg in den facettenreichen Bereich der Kinderrechte einzuschlagen. Als seine wissenschaftliche Mitarbeiterin erhalte ich Freiräume für eigene wissenschaftliche Projekte neben der Dissertation, die weit über das übliche Maß hinausgehen – dies ist ein Produkt davon.

Daneben haben viele Menschen die Entstehung dieses Buches begleitet. Sie haben mich immer wieder auf neue Facetten aufmerksam gemacht und mich darin bestärkt, dass es sich um ein Thema handelt, welches juristisch wie politisch angegangen werden muss. Euch allen herzlichen Dank dafür! Aufgrund des beschränkten Raums möchte ich an dieser Stelle (nur) fünf Personen ausdrücklich hervorheben:

Meine Mutter, der ich für quasi alles zu danken habe. Meine Kollegin Lara Wiese, die mich gerade in den letzten Monaten stetig motiviert hat, wenn es schwierig wurde. Stud. iur. Sarah Rijo Langenegger, für das sachkundige Lektorieren und die hilfreichen Anmerkungen. Meine Freundin Indra Paas, für die Unterstützung und die hilfreichen Anmerkungen aus dem Blickwinkel der Kinder- und Jugendhilfe.

Vorwort

Und insbesondere Hendrik Dörr – für alles, aber hier im Speziellen das unermüdliche (aus der Sicht eines Laien auf juristische Texte aber wohl öfter: ermüdende) Gegenlesen. Selbiges soll dazu beigetragen haben, dass dieses Buch, wie ich hoffe, nicht nur bei Jurist*innen, sondern auch bei Angehörigen anderer Professionen zu einer stärkeren Sensibilisierung für die mit dem Stattfinden von Kindern in der digitalen Welt verbundenen Problematiken führen kann.

Bochum, im September 2021

Miriam Lemmert

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	11
B. Der Hintergrund: Soziale Netzwerke und Influencer-Marketing	17
I. Soziale Medien und Netzwerke	17
II. Allgemeines zum Influencer-Marketing	18
III. Formen des Auftritts von Kindern	22
C. Betroffene Rechtsgüter	28
I. Das Recht des Kindes auf (digitale) Entwicklung	28
II. Das Recht des Kindes auf Privatleben	30
III. Das Verbot von Kinderarbeit und dem Kindeswohl abträglicher Ausbeutung	36
IV. Gefahren für das Vermögen des Kindes	43
V. Zwischenfazit	44
D. Der normative Rahmen	46
I. Völkerrecht und Unionsrecht	46
II. Verfassungsrecht und Familienrecht	48
1. Die Grundrechtsposition des Kindes	48
2. Das Elternrecht	49
3. Das Wächteramt des Staates	54
a. Im Allgemeinen	54
b. Im Speziellen: Das Recht auf gewaltfreie Erziehung	56
c. Im Speziellen: Die elterliche Sorge bei kindlichem Erwerbsgeschäft und Vermögen	57
d. Das Recht auf einen „lastenfreien“ Start sowie das Verhältnis von Feststellungen von Kindeswohlgefährdungen im Einzelfall und aufgrund spezieller Normierungen	61

Inhaltsverzeichnis

III. Das Recht am eigenen Bild	63
1. §§ 22 ff. KUG	63
a. Bildnis	64
b. Handlungsalternativen	64
c. Einwilligung	66
aa. Rechtsnatur	66
bb. Einwilligungszuständigkeit bei Minderjährigen	67
(1) Einordnung als Realakt	67
(2) Einordnung als Willenserklärung bzw. Anwendbarkeit deren Regelungen	70
(a) Allgemeine Kompetenz	70
(b) Kompetenz beim Sharenting	73
2. § 201a StGB	78
IV. Der Datenschutz	79
V. Der Jugendarbeitsschutz	83
1. Jugendarbeitsschutz im internationalen Recht	83
2. Das Gesetz zum Schutz der arbeitenden Jugend (JArbSchG)	84
a. Allgemeines	84
b. Kinderarbeit ist verboten; hiervon gibt es Ausnahmen. (Nicht: „Kinder dürfen arbeiten; es gibt aber Beschränkungen.“)	87
c. Behördliche Ausnahmen von dem Verbot der Kinderarbeit für Veranstaltungen	88
aa. Allgemeines	88
bb. Das Problem der „Beschäftigung“	90
(1) Gestellte Szene oder doch natürliches Verhalten?	90
(2) Vorliegen einer arbeitnehmerähnlichen Stellung	91
(3) Private Postings	94
d. Zwischenergebnis	95
3. Haltung der Behörden	95
a. Die (fehlende) Relevanz im behördlichen Alltag	96
b. Die Anwendbarkeit des JArbSchG	97
c. Praktische Probleme	98
d. Zwischenergebnis	100
4. Zusammenfassung	101
VI. Jugendmedienschutzstaatsvertrag	101

VII. Selbstverpflichtungen	102
E. Fazit: Es besteht Regulierungsbedarf.	105
F. Ausblick und Zusammenfassung	110
I. Ein rechtsvergleichender Blick nach Portugal und Frankreich	110
1. Portugal: Verbot des <i>Sharenting</i>	110
2. Frankreich: Regulierung der Kinder-Influencer	111
II. Regulierung der Internet-Präsenz von Kindern in Deutschland <i>de lege ferenda</i> (zugleich: Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse dieser Arbeit)	113
1. Die Rechte des Kindes auf Schutz und auf Entwicklung als Ausgangspunkt	115
2. Die Differenzierung zwischen kommerziellen und privaten Internetauftritten als Basis	116
3. Das bestehende JArbSchG als Vorbild – aber nicht als Grenze	117
4. <i>Sharenting</i> im Familienrecht	121
5. Keine Arbeit ohne Lohn	122
6. Verantwortung der Plattformbetreiber	124
Anhang	125
Literaturverzeichnis	133
Rechtsprechungsverzeichnis	143

